

Julia Matussek  
Musterstr. 1  
45372 Musterstadt  
Email: muster@uos.de

Studiengang: 2-Fächer-Bachelor  
Fächerkombination: Sportwissenschaft und Französisch  
Matrikelnummer: 36457  
6. Fachsemester

Gutachter: Prof. Dr. Ahmet Derecik, Prof. Dr. Andrea Schmidt

## **Exposé zur Bachelorarbeit**

### **Die Bedeutung der Pausen in der Ganztagschule**

In der aktuellen Bildungsdebatte hat das informelle Lernen in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen (vgl. Rauschenbach, Dux & Sass, 2006, S. 7). Die Institution Schule richtet ihr Hauptaugenmerk jedoch auf das formelle und nicht-formelle Lernen. Allerdings ermöglichen, insbesondere Ganztagschulen, die den Schülerinnen und Schülern (im Folgenden: SuS) längere Pausen bieten und in denen die SuS einen erheblichen Anteil ihrer Lebenszeit verbringen, eine geeignete Umgebung für informelles Lernen (vgl. Derecik, 2011, S. 23). Diese Möglichkeit wird von der Schule aber noch nicht ausreichend ausgeschöpft. Ein Grund hierfür könnte in der geringen Wertschätzung der Pausen liegen. Um das Potential des informellen Lernens in den Pausen zu stärken, wäre es ratsam die Bedeutung der Pausen in den aktuellen bildungspolitischen Debatten mehr in den Fokus zu rücken.

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der Frage: *Welche Bedeutung wird den Pausen bisher zugesprochen?*

Um diese Fragestellung beantworten zu können, werden zunächst die Formen und Begründungen der Ganztagschule dargestellt. Anschließend wird das informelle Lernen in der Ganztagschule thematisiert.

Als wesentliche Zeiträume zum informellen Lernen kristallisieren sich in der

Ganztagsschule die Pausen heraus, weshalb die in der Praxis existierenden Pausenformen und -arten vorgestellt werden. Während in der Halbtagschule vor allem kleine und große Pausen existieren, nimmt mit der Entwicklung von Ganztagsschulen der Pausenumfang deutlich zu und damit die Bedeutung der Mittagspause. Die Mittagspause bzw. Mittagsfreizeit (vgl. Fiegenbaum, 2011) fungiert als „Regenerationselement“ und bildet somit das „Herzstück“ eines schüler- und lehrergerecht rhythmisierten, sowie langen Schultages (Haenisch, 2011, S. 41).

In diesem Zusammenhang wird in der sportpädagogischen Diskussion mit einem *gesundheitspädagogischen Standpunkt* argumentiert, der als erste hervorgehobene Bedeutung vorgestellt wird. Hierbei geht es darum die Gesundheit der SuS durch Erholung und Regeneration, aber auch durch Bewegung, Spiel und Sport in den Pausen zu fördern. Den Pausen wird in diesem Ansatz eine Bedeutung als Erholungszeiträume zugesprochen. Pausenhöfe sind Orte, an denen die Sinne geweckt werden können, die Chancen bestehen sich zu bewegen, aber ebenso auch sich zurückzuziehen oder zu entspannen und erholen. Sie sollte für SuS als selbstverständliche Gelegenheit gesehen werden können, um für die eigene Gesundheit zu sorgen und nicht nur, um einen Ausgleich zur kognitiven Beanspruchung im Unterricht zu schaffen (Kugelmann, 2001).

Anschließend wird auf den *sicherheitspädagogischen Standpunkt eingegangen*, der die Risikokompetenz der SuS unterstützen soll, damit diese in der Lage sind Risiken und Gefahren zu erkennen und zu bewältigen (Hess & Hundeloh, 2001).

Darüber hinaus wird den Pausen inzwischen eine *psycho-soziale Bedeutung* zugesprochen, bei denen der Sozial- und Lebensraum, sowie die Peerkultur eine entscheidende Rolle spielen. Deshalb wäre es ratsam, dass die Lehrkräfte die Räume in den Pausen als eine „pädagogisch wirkende Umwelt“ gestalten, um den Freizeitbedürfnissen der SuS entgegenzukommen und ihnen zugleich soziale Räume für eigenständige Aneignungsprozesse zu gewähren (Derecik, 2013). Die Mehrzahl der SuS gehen nicht nur wegen des Unterrichts zur Schule sondern vielmehr wegen der Pausen, da sie einen Ort der Begegnung mit Gleichaltrigen darstellen (Derecik, 2013). Es ist wichtig, dass die SuS Räume haben, in denen sie sich wohlfühlen und unbeaufsichtigt

tigt und unkontrolliert mit ihren Peers in Kontakt treten können (Schmalfeld, 2010, S. 76). Auch Seydel (2011, S.2) betont die Relevanz die Schulen als sozialen Ort zu nutzen, da es zu den Hauptbedürfnissen der SuS gehört, sich mit Freund/innen auszutauschen und zu reden, sich zu necken und zu toben oder zusammen zu „chillen“.

Abschließend werden die bisher zugeschriebenen Bedeutungen der Pausen bilanziert und ein Ausblick geliefert.

# **Gliederung**

## **1 Einleitung**

## **2 Informelles Lernen in der Ganztagschule**

2.1 Formen und Begründungen der Ganztagschule

2.2 Zeiträume für informelles Lernen in der Ganztagschule

## **3 Bedeutung der Pausen in der Ganztagschule**

3.1 Umfang und Formen von Pausen in der Ganztagschule

3.1.1 Kleine Pause

3.1.2 Große Pause

3.1.3 Mittagsfreizeit

3.2 Bedeutung der Pausen

3.2.1 Gesundheitspädagogischer Standpunkt

3.2.1.1 Erholung durch Pausen

3.2.1.2 Regeneration durch Bewegung

3.2.2 Sicherheitspädagogischer Standpunkt

3.2.3 Psycho-Sozialer Standpunkt

3.2.3.1 Pause als Sozialraum

3.2.3.2 Peerkultur in den Pausen

## **4 Fazit**

## **Literatur**

## **Anhang**

## Literatur

- Appel, S., Rother, U. & Rutz, G. (Hrsg.). (2005). *Schulhofgestaltung an Ganztags-schulen*. Schwalbach: Wochenschau.
- Besele, S. (1990). *Pausenlust statt Schulhoffrust*. Dortmund: Verlag modernes Lernen.
- Derecik, A. (2011). *Der Schulhof als bewegungsorientierter Sozialraum. Eine sport-pädagogische Untersuchung zum informellen Lernen an Ganztags-schulen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Harring, M., Böhm-Kasper, O., Rohlf, C. & Palentien, C. (Hrsg.). (2010). *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen*. Wiesbaden: VS.
- Höhm, K., Holtappels, H. G., Kamski, I. & Schnetzer, T. (2005). *Entwicklung und Organisation von Ganztags-schulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele*. Dortmund: IFS.
- Ittel, A. & Merckens, H. (Hrsg.). (2006). *Interdisziplinäre Jugendforschung. Jugendliche zwischen Familie, Freunden und Feinden*. Wiesbaden: VS.
- Kessl, F. & Reutlinger, C. (2007). *Sozialraum*. Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften
- König, J., Wagner, C. & Valtin, R. (Hrsg.). (2011). *Jugend, Schule, Zukunft Psycho-soziale Bedingungen der Persönlichkeitsentwicklung*. Münster: Waxmann.
- Krüger, R. (1996). Große Pause – K(l)eine Zeit? Zwischenzeiten im Schulalltag auf dem Prüfstand. *Sport-management*, 27 (4).
- Neuber, N. (Hrsg.). (2010). *Informelles Lernen in im Sport. Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte*. Wiesbaden: VS.
- Nörber, M. (Hrsg.). (2003). *Peer Education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige*. Weinheim: Beltz.
- Otto, H. U. & Rauschenbach, T. (Hrsg.). (2004). *Die andere Seite der Bildung. Zum Verhältnis von formellen und informellen Bildungsprozessen*. Wiesbaden: VS.
- Overwien, B. (2005). Stichwort: Informelles Lernen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 8 (3), 339.355
- Portmann, R. (2004). *Modell Ganztags-schule. Auf den Punkt gebracht*. München: Don Bosco.
- Rauch, M. (Hrsg.). (1981). *Schulhofhandbuch. Planung und Veränderung von Freiräumen an Schulen*. Langenau: Armin Vaas.
- Rauschenbach, T., Düx, W. & Sass, E. (Hrsg.). (2006). *Informelles Lernen im Jugendalter – Vernachlässigte Dimension der Bildungsdebatte*. Weinheim, München: Juventa.
- Salisch, M. von, Kanevski, R., Philipp, M., Schmalfeld, A. & Sacher A. (2010). *Welche Auswirkungen hat die Ganztags-beschulung auf die Einbindung von Jugendlichen in Peernetzwerke und Freundschaften und auf die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen*. Weinheim: Juventa.
- Wahler, P., Tully, C. J. & Preiß, C. (2004). *Jugendliche in neuen Lernwelten. Selbstorganisierte Bildung jenseits institutioneller Qualifikationen*. Wiesbaden: VS
- Westphal, K. (Hrsg.). (2007). *Orte des Lernens – Beiträge zu einer Pädagogik des Raumes*. München: Juventa.